

Friedrich Leopold Graf zu Stolberg-Stolberg

Die Freiheit

Freiheit! Der Höfling kennt den Gedanken nicht,
Sklave! Die Kette rasselt ihm Silberton!
Gebeugt das Knie, gebeugt die Seele,
Reicht er dem Joche den feigen Nacken.

Mir ein erhabener, schauergebärender
Wonne-Gedanke! Freiheit! ich fühle dich!
Das ganze Herz, von dir erfüllet,
Strömet in voller Empfindung über!

Nektar der Seele! Helden entflammtest du,
Welchen die Nachwelt jedes Erstaunen weiht,
Du stärktest sie! in Sklaven-Händen
Rostet der Stahl, wird entnervt der Bogen.

Wer für die Freiheit, wer für das Vaterland
Mutig den Arm hebt, leuchtet im Blute, wie
Der Blitz des Nachtsturms; der Gefahren
Trübt ihm nicht eine die heitre Stirne.

Namen, mir festlich, wie ein Triumphgesang,
Brutus! Tell! Hermann! Cato! Timoleon!
Im Herzen deß, dem freie Seele
Gott gab, mit Flammenschrift eingegraben.

Im Sommer 1770 in Dänemark.

Früheste Fassung, entstanden 1770. Erstdruck in: Gesammelte Werke der Brüder Christian und Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg, Bd. I, Hamburg (Perthes) 1827.

Die Freiheit

An Hahn.

(Umarbeitung.)

Freiheit! Der Höfling kennt den Gedanken nicht!
Der Sklave! Ketten rasseln ihm Silberton!
Gebeugt das Knie, gebeugt die Seele,
Reicht er dem Joch den erschlafften Nacken!

Uns, uns ein hoher seelenverklärender
Gedanke! Freiheit! Freiheit! wir fühlen dich!
Du Wort, du Kraft, du Lohn von Gott uns!
O! wo noch voller ins Herz der Helden

Dein Nektar strömte, jener, an deren Grab
Nachwelten staunen; ström'! o entflamm' uns ganz!
Denn sieh', in deutscher Sklaven Händen
Rostet der Stahl, ist entnervt die Harfe!

Nur Freiheitsharf' ist Harfe des Vaterlands!
Wer Freiheitsharfe schlägt, ist wie Nachtorkan
Vor Donnerwettern! Donnre! Schlachtruf!
Schwerter, fliegt auf, dem Gesandten Gottes!

Nur Freiheitsschwert ist Schwert für das Vaterland!
Wer Freiheitsschwert hebt, flammt durch das Schlachtgewühl,
Wie Blitz des Nachtsturms! Stürzt, Paläste!
Stürze, Tyrann, dem Verderber Gottes!

O Namen! Namen! festlich, wie Siegesgesang!
Tell! Hermann! Klopstock! Brutus! Timoleon!
O ihr, wem freie Seele Gott gab,
Flammend ins ehrene Herz gegraben!

Umarbeitung, entstanden 1774-75. Erstdruck in: Göttinger Musenalmanach 1775.

An den Mond

Schied dir ein Freund, o Mond? du blickst so traurig
Durch die hangenden Maien! Oder trübt dir
Mitleid deine Wange, weil diese Thränen
Fließen du sahest?

O, so erhelle meines Haugwitz Pfade,
Der dich schmachkend beschaut, und flüstr' ihm freundlich:
An der Leine Krümmungen weint dein Stolberg
Thränen der Sehnsucht!

Im August 1773.

Entstanden 1773. Erstdruck in: Göttinger Musenalmanach 1774.

An die Natur

Süße, heilige Natur,
Laß mich gehn auf deiner Spur!
Leite mich an deiner Hand,
Wie ein Kind am Gängelband!

Wenn ich dann ermüdet bin,
Rück ich dir am Busen hin,
Atme süße Himmelslust,
Hangend an der Mutter Brust.

Ach, mir ist so wohl bei dir!
Will dich lieben für und für.
Laß mich gehn auf deiner Spur,
Süße, heilige Natur!

Anfang Juni 1775.

Entstanden 1775. Erstdruck in: Deutsche Chronik, 92. Stück, November 1775

Freiheits-Gesang aus dem zwanzigsten Jahrhundert

Talia saecla, suis dixerunt, currite! fuis
Concordes stabili fatorum numine paucae.

Virgil.

Sonne, du säumst!
Sonne, du säumst!
Weilen dich kühlende
Wellen des Meeres?
Sonne, du säumst!

Komm herauf zu uns! Es harret
Dein ein freies Volk!
Wende deine Feuerblicke
Von den Sklaven Völkern ab!
Komm herauf zu uns! Es harret
Dein ein freies Volk!

Siehe sie kommt!
Siehe sie kommt!
Sie vergüldet die Berge,
Sie rötet den Hain,
Und silbern rauschet der Strom in das finstre Thal!

Wir sahen dich einst,
Rauschender Strom,
Mitten im fliegenden Laufe gehemmt!
Bebend und bleich,
Wehend das Haar,
Stürzte der Tyrannen Flucht
Sich in deine wilden Wellen,
In die felsenwälzende Wellen
Stürzten sich die Freien nach;
Sanfter wallten deine Wellen!
Der Tyrannen Rosse Blut,
Der Tyrannen Knechte Blut,

Der Tyrannen Blut!
Der Tyrannen Blut!
Der Tyrannen Blut,
Färbte deine blauen Wellen,
Deine felsenwälzende Wellen!

Das Schilfblatt troff
Und die Erle von der Erschlagenen Blut!
Um den krausen Dornstrauch wickelte sich das Gewand
Der Toten, wirrte sich in ihm der Toten Haar!

An dem Hange des Felsen lag
Der Völkerdränger Karl mit starrendem Arm;
Neben ihm schimmerte, zersplittert, sein Schwert,
Und über ihm wälzte sich schwer sein verwundetes Roß!

Es erstickte der Lästerung Wort und des Befehls
In der bang-geängsteten Brust;
Halbverlöschend, noch wild, drehte sich sein Aug' und bat
Jedes zückende Schwert, jeden gehobnen Arm um den Tod!

Entstanden 1775. Erstdruck 1775 (Einzeldruck).

Juni 1775.

Der Mond

An meinen Bruder.

August 1775.

Der Mond, der uns so freundlich scheint,
War unsrer lieben Mutter Freund;
Er sieht uns an mit sanftem Blick,
Und denkt wohl auch an sie zurück.

Er kommt zu uns von Alpen her,
Scheint unsern Schwestern übers Meer,
Und sieht von seiner hohen Bahn
Mit einem Blick uns alle an.

So sieht uns unsrer Mutter Blick!
Sie fleht zu Gott für unser Glück,
Und strahlt, in stiller Nächte Ruh,
Uns ihren teuren Segen zu.

Entstanden 1775. Erstdruck in: Gedichte der Brüder Christian und Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg, hg. von H.C. Boie, Leipzig (Weygand) 1779

Lied auf dem Wasser zu singen, für meine Agnes

Juli 1782.

Mitten im Schimmer der spiegelnden Wellen
Gleitet wie Schwäne der wankende Kahn;
Ach, auf der Freude sanftschimmernden Wellen
Gleitet die Seele dahin wie der Kahn;
Denn von dem Himmel herab auf die Wellen
Tanzet das Abendrot rund um den Kahn.

Über den Wipfeln des westlichen Haines
Winket uns freundlich der rötliche Schein;
Unter den Zweigen des östlichen Haines
Säuselt der Kalmus im rötlichen Schein;
Freude des Himmels und Ruhe des Haines
Atmet die Seel' im errötenden Schein.

Ach es entschwindet mit tauigem Flügel
Mir auf den wiegenden Wellen die Zeit.
Morgen entschwinde mit schimmerndem Flügel
Wieder wie gestern uns heute die Zeit,
Bis ich auf höherem strahlenden Flügel
Selber entschwinde der wechselnden Zeit.

Entstanden 1782. Erstdruck in: Hamburger Musenalmanach 1783

Die Leiter

Auf der Erde stehet die Leiter der Weisheit, und reichet
An den Himmel; wir sehn wenige Sprossen von ihr.
Mühsam klimmt der Gelehrte hinan, und purzelt und klimmet
Wieder hinan; und was hat der Gelehrte gesehn?
Unten schlummert der Dichter auf Moos, wie der Hirte von Kanan;
Und es steigen zu ihm Söhne des Himmels herab.

1784.

Entstanden 1784. Erstdruck in: Hamburger Musenalmanach 1785